Osthofener Zeitung

Anzeigeblatt für den Amtsbezirk Osthofen

Ausgabe: Dienstag, Donnerstag, Samstag
Abonnementspreis: Vierteljahr 1 Mark, durch die Post Mk. 1.25. (incl. Bestellgeld)

Anzeigen: Die einspaltige Garmondzeile 20 ₰, schwierigerer Satz 25 % Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt

Regelmäßige Beilagen: Illustriertes Unterhaltungsblatt, Wandkalender, Fahrplan der Eisenbahnen für Sommer u. Winter

Nr. 142 | **Donnerstag, den 3. Dezember 1914** | **48. Jahrgang**

Der Krieg.

Der Fall v. Belgrad.

Wien, 2. Dez. (Nichtamtlich.) **Der Kaiser erhielt von General Frank dem Kommandierenden der 5. Armee, eine Huldigungsdepesche, in der es heißt: „Ich bitte Ew. Majestät, am Tage der Vollendung des 66. Regierungsjahres die Meldung zu Füßen legen zu dürfen, daß die Stadt Belgrad heute von den Truppen der 5. Armee in Besitz genommen wurde“**

*

Die Einnahme von Belgrad krönt das tapfere Werk, das unsere österreich-ungarischen Verbündeten in den letzten Wochen mit immer wachsendem Erfolg in Serbien geleistet haben. Die mit Befestigungen ziemlich stark geschützte Stadt an der Donau, die im großen Kriege die ersten Schüsse fallen sah, schien einer Ueberrumpelung preisgegeben. Sicherlich hätten unsere Verbündeten dies auch zu Beginn des Krieges erzwingen können. Aber die Sicherung gegen das damals noch ungeschwächte serbische Heer hatte starke Kräfte gebunden, die man um eines mehr politischen als militärischen Erfolges willen nicht der Verwendung auf den Schlachtfeldern entziehen wollte. Ein mit großem Nachdruck geführter kurzer Offensivvorstoß beseitigte damals die Gefahr gräßerer feindlicher Einbrüche ins offene Ungarland. Längere Zeit begnügte sich damit Feldzeugmeister Potiorek, der Führer der tapferen Südarmee unserer Verbündeten, mit einer mehr beobachtenden Aktion bis die Kriegslage im Norden die Versammlung ausreichender Kräfte auf dem serbischen Kriegsschauplatz erlaubte. In schneidig geführten Schlägen ist seither die schon zermürbte serbische Armee der Auflösung nahe gebracht worden, wenngleich ihr zäher und tapferer Widerstand immer noch andauert. Aber der nördliche Teil Serbiens, in dem die Hauptstadt liegt, ist fest in österreichisch-ungarischen Händen sodaß heute die Besetzung Belgrads nicht nur militärisch, sondern auch politisch durchaus gerechtfertigt war. Sie wird denen, die das Heil der Balkanslawen in der knechtischen Gefolgschaft Rußlands erblicken, eine furchtbare Warnung sein. Rußland hat Serbien nicht helfen können, die paar Regimenter, die es für seinen balkanischen Vorposten übrig hatte, sind zu spät gekommen und die französischen Kanonen und Goldsendungen haben den Lauf der Vergeltung nicht aufhalten können. Die verbrecherische Regierung, die sich heute selbst in Nisch nicht mehr sicher fühlt, hat ihr Land in ein Verderben hineingetrieben, für das sie vielleicht einst ihren mißleiteten Untertanen selber Rechenschaft ablegen muß. Die Einnahme von Belgrad wird in der ganzen Welt störker und deutlicher als der Schwall von Lügen, den unsere Feinde verbreiten, von der wahren Lage des großen Krieges reden.

Eine ruhmvolle Waffentat.

Großes Hauptquartier, 1. Dezbr. (Amtlich.) Anknüpfend an den russischen Generalstabsbericht vom 29. Nov. wird über eine Episode aus dem für die deutschen Waffen so erfolgreichen Kämpfen bei Lodz festgestellt: Die Teile der deutschen Kräfte, welche in der Gegend östlich Lodz gegen rechte Flanke und Rücken der Russen im Kampf waren, wurden ihrerseits wieder durch starke, von Osten und Süden her vorgehende russische Kräfte im Rücken ernstlich bedroht. Die deutschen Truppen machten angesichts des vor ihrer Front stehenden Feindes kehrt und schlugen sich in dreitätigen erbitterten Kämpfen durch den von den Russen bereits gebildeten Ring. Hierbei brachten sie noch 12000 gefange Russen und 25 eroberte Geschütze mit, ohne selbst auch nur ein Geschütz einzubüßen. Auch fast alle eigenen Verwundeten wurden mit zurückgeführt. Die Verluste waren nach Lage der Sache natürlich nicht leicht, aber durchaus keine ungeheuren. Gewiß eine der schönsten Waffentaten des Feldzuges.

Oberste Heeresleitung.

Die heutige Kriegslage

Großes Hauptquartier, 2. Dez. vorm. (W. B. Amtlich.) Im Westen wurden kleinere Vorstöße des Feindes abgewiesen. Im Argonner-Walde wurde vom württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 120, dem Regiment Seiner Majestät des Kaisers, ein starker Stütz-

---

Ein Hoch den wackeren Mainzern!

(Res.-Fußart.-Reg. Nr. 3 ½ H/3)

Gewidmet von der 1. Komp. Sächs. Res.-Gren.-Regts. Nr. 100 von Gefr. Werner.

Wenn wir im Schützengraben gelegen
auf der Wacht,
Da haben die Franzosen oft fürchtlich
gekracht.
Doch pfiffen ihre Kugeln zu frech uns
um die Nas.
Da kommen die wackeren Mainzer,
Mit ihrem Brummelbaß.
„Du Lump“, so rief man grollend,
Dem Feinde in das Ohr.
„Du Lump“, entfuhr es donnernd
Dem Mainzer Feuerrohr.
„Du Lump“, so kracht's hinüber,
Der Front des Feindes zu,
Da dauert's gar nicht lange,
War drüben wieder Ruh'.

Auch oben in der Deckung,
Im fränk'schen Kiefernwald,
Hat's oft von drüben 'rüber
Um uns herumgeknallt.
Doch kommen die Granaten
Zu dreist in unsere Näh;
Hob drohend ihre Schlünde
Fußartillerie in die Höh'.

„Du Lump“, so rief sie grollend,
Dem Feinde in das Ohr.
„Du Lump“, entfuhr es donnernd
Dem Mainzer Feuerrohr.
„Du Lump“, so krachts hinüber,
Zum Feinde Schuß auf Schuß,
Bis daß sie alle fliehen
Vor unserm Mainzer Gruß.

D'rum sind wir frohen Mutes,
Ob noch so stark der Feind,
Wir sind ja mit der „Mainzer“
Untrennbar fest vereint.
Wir zielen auf die Feinde
Und schießen wie noch nie,
Dazu singt uns die „Mainzer“
Die liebe Melodie:
„Du Lump“, so tönt es grollend,
Dem Feinde in das Ohr.
„Du Lump“, entfährt es dauernd,
Dem Mainzer Feuerrohr.
„Du Lump“, so kracht's hinüber,
Wir freuen uns wie noch nie;
D'rum hoch die wackeren Helfer:
Die Mainzer Artillerie.

An der Marne 1914.

Das Ende im Tower.

Ergreifend der Abschiedsbrief, ergreifend das einsame Heldentum des deutschen Seeoffiziers d. R. Hans Lody, den am Morgen des 6. November die Kugeln englischer Tommies in einem der Höfe des finsteren Tower niedergestreckt haben.

Stilles Heldentum wird oftmals wenig bemerkt; manchmal wird es gar nicht gesehen. Zu den schwersten heroischen Entschlüssen gehört aber sicherlich der: in Feindesland zu gehen, wenn der Krieg ausbricht oder schon in Flammen steht, dort still Nachrichten für die heimische Landesverteidigung zu sammeln, sie auf Schleichwegen heimzusenden und diese gefährliche Tätigkeit zu treiben, wissend, daß die Mauern des Geheimnisses über kurz oder lang fallen werden, und daß dann der Tod vor dem Sandhaufen oder an der Mauer gewiß ist.

Herrlicher Mut: in den Tod zu gehen, ist überall von den Offizieren und Mannschaften unseres Heeres und unserer Flotte betätigt worden. Als Zeugnis des Heldentums preisen wir ihn schon da, wo er bewiesen wird in der gewaltigen Symphonie der Schlacht, im Rausch von Angriff und Sturm. Nicht mehr spielen, wie früher, die Regimentsmusiken, zu ihm auf; aber der senore Baß der Kanonen und das unheimliche tak-tak der Maschinengewehre hämmern doch ihre an den Nerven reißende Musik.

Größer noch erscheint uns die heroische Leistung, wenn der Einzelne freiwillig vor-

punkt genommen. Dabei wurden 2 Offiziere und annährend 300 Mann zu Gefangenen gemacht.

Aus Ostpreußen nichts Neues.

In Nordpolen nehmen die Kämpfe ihren normalen Fortgang.

In Südpolen wurden feindliche Angriffe zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Die Gefangenen der Ostarmee.

Großes Hauptquartier, 2. Dez. vormittags. (W. B. Amtlich.) Die in der ausländischen Presse verbreitete Nachricht, daß in der von uns gemeldeten Zahl von 40000 russischen Gefangenen die bei Kutno gemachten 23000 mitenthalten seien, ist unrichtig. Die Ostarmee hat in den Kämpfen bei Wloclawec, Kutno, Lodz und Lowicz vom 11. November bis 1. Dezember über 80000 unverwundete Russen gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Kaiser Franz Joseph.

Berlin, 2. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die heutige 66. Wiederkehr des Tages, an dem der Kaiser und König Franz Joseph den Thron bestieg, lenkt die Gedanken, nicht allein der Völker Oesterreich-Ungarns, sondern auch der weitesten Kreise in Deutschland auf den ehrwürdigen Herrscher der sich als treuer Bundesgenosse von drei Hohenzollernkaisern bewährt hat. Der Tag fällt diesmal in eine Zeit gewaltiger weltgeschichtlicher Ereignisse. Das Bündnis Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn, das in langen Friedensjahren als eines der bedeutsamsten Faktoren im politischen Dasein unseres Weltteils sorgsam gepflegt und entfaltet worden ist, zeigt sich jetzt der Welt in der ganzen Kraft seiner Unerschütterlichkeit. Mit besonderer Genugtuung vermag der Kaiser und König auf die verflossenen Kriegsmonate auch deshalb zurückblicken, weil sie einen weithin leuchtenden Beweis erbracht haben, wie berechtigt das Vertrauen des Herrschers zur Treue seiner Völker war. In diesen Monaten schwerer aber notwendigen Opfer für des Reiches Sicherheit und seine künftige Blüte, hat die hingebende Anhänglichkeit der Volksstämme Oesterreich-Ungarns an die Krone alle gegenteiligen Vorhersagen seiner Wiedersacher zu schanden gemacht und die denkbar ernsteste Probe glänzend bestanden. In fester Hand häli der 84jährige Monarch das Ruder des Staates. Die neuen schweren Pflichten, die ihm der Krieg auferlegt hat, haben den kreisen Herrscher nicht gebeugt. Mit bewundernswerter Frische des Körpers und des Geistes lenkt der Kaiser und König die Geschicke seines Reiches durch die brandenden Wogen dem Ziele entgegen, das seinen neuen Völkern eine Epoche kraftvollen Aufschwungs verbürgt.

Typhus in der belgischen Armee.

London, 2. Dezbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Times" veröffentlicht einen Brief eines Majors des englischen Sanitätswesens aus Calais. in dem es heißt, daß Calais von einer Typhusepideme bedroht sei. Die belgische Armee sei von Typhus durchseucht. Wenn man die Krankheit sich ausbreiten lasse, werde von der belgischen Armee bald nichts mehe übrig sein. Es ist unbedingt notwendig, die Spitaleinrichtungen schnellstens zu vervollkommnen.

Die Eisenbahnbrücke über den Wardar gesprengt.

Salonik, 2. Dezbr. (W. B., Nichtamtlich.) Die Eisenbahnbrücke über den Wardar zwischen Strumitza und Dewirkapu ist von Banden gesprengt. Der Mittelpfeiler wurde zu zwei Drittel, der nördliche vollständig zerstört. Drei Brückenfelder sind eingestürzt. Der Verkehr zwischen Uesküb und Salonik ist eingestellt. Die Wiederherstellung der Brücke wird längere Zeit beanspruchen. Bei der Zerstörung soll ein blutiger Kampf zwischen den Banden und serbischem Militär stattgefunden haben. Eisenbahnwagen mit Verwundeten passierten Salonik auf dem Wege nach Monastir.

In Flandern.

Die belgischen Rekruten.

Amsterdam, 2. Dezbr. (Priv.-Tel., Crtr. Frkft.) Die Blätter melden aus Belgien immer noch starke Truppenbewegungen. „Handelsblad" erfährt, bei Dixmuiden und Nieuport werde wieder schwer gekämpft.

Die Jahresklasse 1914 der belgischen Armee, die bei der Belagerung von Antwerpen noch nicht im Feuer gewesen, sondern nur zu Hilfsleistungen herangezogen worden sei, wird angeblich in Frankreich ausgebildet. Hierzu ist zu bemerken, daß diese Klasse nur gering an Zahl sein kann, da die deutschen Militärbehörden rechtzeitig die gerade begonnene Aushebung verhindert haben.

Die Russen und die Kälte.

Wien, 1. Dez. Das „Neue Wiener Tagbl." veröffentlicht ein Gespräch mit Hofrat Bielka, der als Chefarzt des Sanitätszuges des Malteserritter-Ordens Verwundete vom nördlichen Kriegsschauplatz nach Wien führte. Der Chefarzt gibt die Aeußerungen eines verwundeten russischen Unteroffiziers wieder. Dieser klagte vor allem über die große Kälte gegen die die Russen sich nicht so schützen könnten wie zu Hause, so daß in den ausgeschwärmten Linien ganze Reihe russische Soldaten liegen, deren Beine bis über die Knie abgefroren sind. Die Annahme daß der Winter den Russen erwünscht sei, sei daher ein großer Irrtum. Die Russen hätten nur den Wunsch, daß der Krieg bald zu Ende sei, denn die Mannschaften führten ihn nur widerwillig und seien überglücklich, wenn die Oestreicher auf die russischen Stellungen losstürmten, weil sie dann ohne Gefahr, von den rückwärts aufgestellten Leuten erschossen zu werden, die Gewehre wegwerfen und sich in Gefangenschaft begeben könnten, in der ihnen winke, sich sattessen zu können, denn die Verpflegung der Russen sei unerhört schlecht. Dieser Umstand sowie die Kälte würden den verbündeten Truppen immer mehr Gefangene in die Hände treiben. Der Chefarut fügle hinzu, daß dank der in der letzten Zeit eingetroffenen ausgiebigen Kälteschutzmittel bei den österreichischen Soldaten nur verhältnismäßig wenig Frostschäden festzustellen seien.

Lokales.

Osthofen, den 3. Dez. 1914.

* Zu den mit dem Eiserne Kreuz Ausgezeichneten ist wieder ein Osthofener, Herr Jak. Konrad, der als Leutnant d. Res. nach seiner Verwundung wieder zu seinem Truppenteil, dem Elsäß. Feldart.-Reg. Nr. 80 eingetreten ist und gegenwärtig die Kämpfe bei Ypern mitmacht, gekommen.

* Das 25. Res. Feldartill.-Regiment, bei welchem das „Osthofener Geschütz", das aber jetzt nur noch zwei Osthofener bei der Bedienung hat, ist nach Osten verladen worden und hat, wie wir hören, vorgestern Frankfurt passiert.

* Wir werden ersucht, mitzuteilen, daß in der Kleinkinderschule wieder reichlich Näharbeit vorliegt und daß heute Abend fleißig daran geschafft werden soll.

ss Kommenden Sonntag, den 6. Dezember abends 1/2 9 Uhr findet im Lokale von Philipp Eller die ordentliche Jahresversammlung des Konsumvereins Worms, Mitgliedschaft Osthofen statt. Da in dieser Versammlung von seiten der Verwaltung ein ausführlicher Bericht über das am 1. Oktober abgelaufene Geschäftsjahr sowohl als auch über das allgemeine Wirtschaftsleben in der heutigen Kriegszeit gegeben wird, so ist ein vollzähliges und pünktliches Erscheinen aller Mitglieder besonders der Frauen dringend erwünscht. Es kann nicht genug Aufklärung über unser Wirtschaftsleben in der schweren Kriegszeit unter das kaufende Publikum getragen werden und der Konsumverein trägtsein möglichstes dazu bei. (Siehe Anzeige.)

✕ Den berechtigten Klagen der Post über mangelhafte Verpackung der für unsere tapferen Krieger bestimmten Sendungen bringen die von der Firma Hildebrand & Bayer G. m. b. H. in Osthofen jetzt hergestellten Versandtkisten gründliche Abhülfe. Diese Kisten werden aus besonders zähem, leichten und glatten Holze erzeugt, sowohl i Größe für Feldpostbriefe von 250 und 500 Gr. als auch für Postpackete bis 5 Kg. Da aufgeklebten Adressen sich leicht ablösen, ist der Vordruck für die Adresse mittels Stempels angebracht, das glatte Holz läßt leichtes Beschreiben mittels Tintenstiftes zu. Zuvor befeuchtet man das Holz und schreibt dann, ein Verwischen der so

---

tritt, um ein besonders schwieriges, ein von Todesgefahr hundertfach umdrohtes Werk auszuführen. In ein einsames Dunkel taucht der Wagende hinab -- aber ihm folgen doch auf unsichtbarer Spur die Gedanken und die teilnehmenden Gefühle seiner Kameraden. Sie auch werden dereinst die Künder seines Ruhmes sein, wenn ihn der Tod bei seiner tapferen Unternehmung hinter seine schwarzen Tore fordert. Einsam stirbt dieser Held, doch nicht verlassen.

Wer aber ganz verlassen stirbt, wer sich plötzlich zu heroischer Tat aufgerufen sieht, um dem Lande zu dienen, um Kameraden zu retten, um eine von niemand sonst bemerkte feindliche Gefahr zu beseitigen, und wer alsdann freiwillig sich dem Tode weiht, obschon niemals auf Erden ein Zeugnis seiner Opfertat bestehen wird, der steigt noch eine Sprosse höher und nicht nur der ungenannten tapferen Gefallenen, sondern auch der unbekannten Helden- und Opfertaten müssen wir am Sonntag der Toten und an den Ehrentagen des Vaterlandes gedenken.

Vielleicht einen besonderen Rang neben der Höhe dieser Stufe von Opferbereitschaft und Heldengesinnung nimmt der ein, den sie Hans Lody nannten, und der am 6. November innerhalb der grauen Mauern des Tower sein bitteres Ende gefunden hat.

Freilich — so einsam, wie der Held der zuletzt genannten Tat, starb er nicht. Er war sich gewiß, daß alsbald sein Sterben oder daß später einmal sein Verschollensein bemerkbar werden würde. Aber dafür war seine freiwillige Arbeit auch um so verlassener von allen Freuden des natürlich empfundenen Soldatentums, des offenen Kampfes gegen den Feind. Was dem soldatischen Gefühl am schwersten fallen muß: Sich hinter des Feindes Landesgrenze zu schleichen und dort in der Nähe der bezahlten Spione heimlichen Nachrichtendienst zu pflegen in irgendeiner Verkleidung — dazu gehört fürwahr eine starke Seele, ein harter Mut, eine unübertreffliche Opferbereitschaft.

Heroische Opfertaten aus den Reihen unserer Seeoffiziere, Heizer und Matrosen haben wir schon mehrfach zu verzeichnen gehabt. Mit dem Bäderdampfer „Königin Luise" und ihren tapferen Freiwilligen fing es an. Die Mannschaften unseres Heeres in Flandern waren auch der Meinung, daß die Vernichtung unserer drei älteren Torpedoboote vor der holländischen Küste das Ende einer Opfertat bedeute, die nur noch nicht klar und bekannt sei. Und viele andere Taten — den kleinen Kreuzern, bei den Torpedobooten und bei den Unterseebooten — setzen, teils gekannt, teils noch ungekannt, diese Liste stolzer Opfertaten fort.

Aber schwerer in den Tod ging keiner, als der Oberleutnant z. S. d. R. Lody, der als internationaler amerikanischer Rechtsanwalt (wie es heißt) verkleidet, die Häfen und Flottenplätze der britischen Insel abfuhr, der jede Schiffsbewegung, jeden Kohlentransport, jede Munitionsübernahme im stillen beobachtete, keinen fremden Militär oder Agenten bestach und dadurch der sogenannten qualifizierten Spionage fernblieb, aber doch mit seinem heimlichen Nachrichtendienst gegen des fremden Landes schwersten Kriegsgesetz verstieß und darum mit jedem Schritt am Rande des Abgrundes stand.

„Ich habe einen Auftrag meines Vaterlandes erfüllt" -- soll er den Londoner Richtern erklart haben. Und sein Abschiedsbrief aus dem Kerkerzimmer des Tower bezeugt es, wie sehr es ihn beruhigt hat vor seinem letzten Gange, daß er von seinen Richtern als Offizier gerichtet worden ist, und nicht als Spion. Den letzten Brief des Hans Lody sollen wir Deutschen uns aufheben unter den ernsten und ergreifenden Erinnerungen dieses Weltkrieges. Wir wollen seinen Tod „als ein bescheidenes Opfer auf dem Altar des Vaterlandes würdigen" immerdar. Die Japaner verleihen ihren gefallenen Tapferen noch auf dem Grashügel Orden und militärische Ehren. So wollen wir im Geiste auch an diesem gefallenen Tapferen handeln.

Sein Leib ruht auf irgendeinem Friedhof in der Nähe des Tower. Sein Andenken aber bleibe unter uns im Zeichen des Eisernen Kreuzes!

wichtigen Adresse ist gänzlich ausgeschlossen, ebenso ein Eindrücken der Kisten und damit eine Beschädigung des Inhalts. Diese Versandtkistchen und Kisten sind zu billigen Preisen in fast allen in Betracht kommenden Geschäften zu haben.

* Einiges vom Dezember. Der Dezember ist der Monat der dunklen Tage. Die Tageslänge, die am 1. d. Mts. noch 7 Stunden 50 Min. beträgt, nimmt noch weiter bis zum 22. ab, wo die Sonne nachmittags 6 Uhr in das Zeichen des Steinbocks tritt, um Mittag den größten Abstand vom Scheitelpunkt hat und den kürzesten Tag hervorbringt. Die Sonne geht am 23. Dezember erst um 8 Uhr 6 Min. auf, um bereits 3 Uhhr 52 Min. wieder zu verschwinden. Der Winter hat begonnen.

§ **Schöffengerichtsitzung** vom 2. Dezember 1914. Den Vorsitz führte Herr Gerichtsassessor Fuldner als Schöffen waren die Herren Johann Finger Schuhmachermeister in Osthofen und Johann Eberhard Barbi r in Frettenheim tätig, als Vertreter der Staatsanwaltschaft war Gerichtsassessor Heid erschienen, Herr Herrmann als Gerichtsschreiber.

Folgende Sachen kamen zur Verhandlung: 1. Peter Jakob Beckerle ein arbeitsscheuer Mensch hat sich der Körperverletzung an seiner Mutter schuldig gemacht, außerdem ist er des Diebstahls und des Hausfriedensbruches sowie der Bedrohung angeklagt. Für schuldig befunden wird er wegen der Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen wegen des Diebstahls und des Hausfriedensbruches zu einer Gesamtstrafe von 3 Tagen Gefängnis verurteilt, wegen der Bedrohung erfolgte Freisprechung. Die Kosten des Verfahrens werden ihm zur Last gelegt. Wegen ungebührlichem Benehmen vor Gericht wird ihm eine Geldstrafe von 10 Mark eventl. 3 Tage Haft zudiktiert. — 2. Wegen Beleidigung des Bürgermeisters von Heßloch haben sich die Ehefrau Friedrich und deren Schwester aus Heßloch zu verantworten. In dieser Sache wird ein Vergleich erzielt. — 3, 6 Wochen Gefängnis sowie 5 Mark Geldstrafe eventl. 1 Tag Haft werden dem Dienstknecht Johann Jugenheimer aus Alsheim auferlegt wegen Körperverletzung und Uebertretung, in anbetracht seiner Vorstrafen. — 4. Gegen einen Strafbefehl hat die Ehefrau Kaspar Leonhard aus Osthofen Einspruch erhoben sie nimmt diesen Einspruch vor der Verhandlung zurück womit diese Angelegenheit erledigt ist. — 5. Gegen Strafbefehl haben die Ehefrau Valentin Herd und Ehefrau Wilhelm Gras Einspruch erhoben, die Einsprüche werden als unbegründet abgewiesen und sie in die angesetzte Strafe und weiter entstandenen Kosten verurteilt. — 6. Franz Adam Holzmann Mühlenarbeiter in Osthofen ist beschuldigt der Körperverletzung, Bedrohung und Uebertretung. Die Beweisaufnahme fördert zu Tage, daß er schuldig ist, weßhalb er, wegen der Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen, wegen der Bedrohung zu einer Gefängnisstra.e von 3 Tagen, wegen der Uebertretung zu einer Geldstrafe von 5 Mark eventl ein Tag Haft. Von diesen einzelnen Strafen wird eine Gesamtstrafe von 15 Tagen Gefängnis und 5 Mark Geldstrafe gebildet. Die Kosten des Verfahrens werden ihm ebenfalls auferlegt. — 7. Gegen einen Strafbe,ehl hat der Landwirt Philipp Frädert aus Rheindürheim Einspruch erhoben. Der Einspruch wird teilweise begründet und die Strafe von 25 Mark auf 1 Mark reducirt. Die weiter entstandenen Kosten hat er zu tragen. Verteidiger: Rechtsanwalt Kaege in Osthofen.

Abgabe von ausrangierten Militärpferden etc. Samstag den 5. Dez. vormittags 10 Uhr werden auf dem Pferdemarkt in Darmstadt ca. 40 ausrangierte Pferde, darunter 12 ardenner Fohlen durch die Landwirtschaftskammer versteigert. Zur Versteigerung werden nur Landwirte zugelassen, die sich verpflichten, die Pfeede in ihrem Betriebe zu verwenden und sie während der Kriegszeit nicht zu verkaufen. Die Versteigerung erfolgt gegen Barzahlung.

Aus Feldpostbriefen von Osthofener Kriegern.

Aus Nesle, einem kleinen Landstädtchen, das hinter der Gefechtslinie der Hessischen Division liegt und als Endpunkt des deutschen Eisenbahnbetriebes dient, kommt hierher die Nachricht, daß dort bereits zwei deutsche Kaufläden aufgemacht sind; der eine verkauft Cigarren und Tabak, der andere Gemüse, Konserven und Weine. Auch deutsche Biere werden jetzt in Waggons hinter die Front gehen, damit unsern Truppen, die gerne ein Glas Bier trinken wollen, diese Möglichkeit geschaffen wird.

Hilfe für Ostpreußen.

Ostpreußen hat für das ganze deutsche Reich leiden und aushalten müssen Monate werden vergehen, ehe die verwüsteten Stätten wieder bewohnbar gemacht werden können. Die Ostpreußen, die aus den gefährdeten Bezirken fliehen mußten, sind in der **größten Not.** Sie haben kein Dach über dem Kopf, es fehlt ihnen an Kleidung und Nahrung.

Der ostpreußische Winter steht vor der Tür. Das Elend wird entsetzlich werden, wenn nicht Hilfe eintritt. Die Not schreit schon jetzt zu uns und deshalb muß sofort geholfen werden.

Wir brauchen Kleider, Wäsche, Wollsachen, Decken und vor allen Dingen Nahrungsmittel, die nicht verderben (z. B. Konserven, Kaffee, Tee, Mehl, Reis, Graupen, Hülsenfrüchte, Speck, Dauerwürste usw.), besonders aber Geld.

Mitbürger in Stadt und Land! in Ostpreußen wurden die Russen aufgehalten, dort wurden sie geschlagen! Ostpreußen hatte den Ansturm auszuhalten, mußte die Verwüstungen über sich ergehen lassen, die Ostpreußen haben Leben und Gesundheit, Hab und Gut drangegeben; jetzt muß ihnen in Dankbarkeit vergolten werden, was sie für das ganze Reich haben erdulden müssen! Gebt reichlich und gebt schnell!

Gesellschaft der Freunde ostpreußischer Flüchtlinge
(Ausschuß und Auskunftstelle ostpreußischer Flüchtlinge)
im Auftrage:

Gustav Oske, Stadtrat a. D. — Leiter der Versandtstelle.
Dr. Felix Borchardt, Chefredakteur
Ed. Kenkel, Kaufmann — Leiter der Geschäftsstelle.

Frachtsendungen, die zur Verteilung an Notleidende in der Provinz Ostpreußen bestimmt sind, sowie alle Nahrungsmittel, richte man an: Gesellschaft der Freunde ostpreußischer Flüchtlinge, Gütersammelstelle 2 und 3 Berlin Schlessischer Bahnhof; solche Postsendungen an: Gesellschaft der Freunde ostpreußisch. Flüchtlinge Sammelstellen Berlin O., Mühlenstr. 11 (Stadtrat Oske).

Fracht- oder Paketsendungen für Flüchtlinge, die sich in Groß-Berlin aufhalten, sind zu richten an: Gesellschaft der Freunde ostpreußischer Flüchtlinge, Berlin NW 7, Universitätsstr. 6.

Frachtsendungen gehen als „Liebesgaben für Kriegsnotleidende Ostpreußen" frachtfrei.

Alle Briefe und Geldsendungen an: Gesellschaft der Freunde ostpreußischer Flüchtlinge, Berlin NW 7, Königliche Bibliothek (Kenkel).

Verantwortlich für die Redaktion: A. d'Angelo.

Bekanntmachnng.

Alle im Jahre 1895 geborenen militärpflichtigen Personen, sowie die Zurückgestellten früherer Jahrgänge werden hiermit aufgefordert, in der Zeit vom **1.—10.** Dezember sich Zwecks Eintragung in der Stammrolle bei uns anzumelden. Auswärts geborene Personen haben ihren Geburtsschein bezw. Musterungsausweis vorzulegen

Osthofen, den 1. Dezember 1914.
Gr. Bürgermeisterei Osthofen **Schmitt.**

Ansichtskarten empfiehlt A. d'Angelo

Liebesgaben
in großen Mengen neu eingetroffen:
Normal Hemden
Normal Hosen
Normal Jacken
Brustschützer
Kniewärmer
Ohrenwärmer
Strumpfmützen
Feldgraue Schals
Schießhandschuhe
Stauchen
Strümpfe u. Socken
Hosenträger
E. Vathke, Osthofen
Einkaufs-Zentrale Lotz & Soherr, Mainz, 75 Zweiggeschäfte

* * Wieder ein Schlager! * *
Stengels
Gemälde-Bildnis-Karten
berühmter Männer.
Soeben erschienen:
Kaiser Wilhelm II.
Kaiser Franz Joseph
Generaloberst von Hindenburg
Generaloberst von Kluck
Zu haben in der Buchhandlung
A. d'Angelo.

Jungmannschaft. **Gamaschen** in großer Auswahl bei **S. Hirsch Nachflg.**

Wormser Konsumverein e. G. m. b. H.

Kommenden Sonntag, den 6. Dezember abends 1/2 9 Uhr im Lokale von Philipp Eller

ordentliche Jahresversammlung

der Mitgliedschaft Osthofen.

Tagesordnung:

1. Bericht von der Generalversammlung in Worms und Ergänzung des Geschäftsberichtes durch unsern Geschäftsführer Herrn Diener, Worms.
2. Allgemeine Aussprache über Wünsche und Beschwerden der Mitglieder.
3. Neuwahl des Mitgliederausschusses.

Wir bitten unsere Mitglieder vollzählig und pünktlich zu erscheinen. Besonders die Frauen.

Der Vorstand.

Stets Neueingänge in Winterwaren

für Liebesgaben besonders geeignet:

Normalhosen, Futterhosen, Normalhemden, Reithosen, Herrensocken, Handschuhe, Kniewärmer, Kopfschützer, Halstücher, Lungenschützer, Fußlappen.

ferner:

Feldpost-Kartons

für 50 Gramm, 250 Gramm u. 500 Gramm.

Carl Schilly

Osthofen

Niederlage v. C. M. Goldschmidt G. m. b. H. Worms.

Einladung.

Alle 1895er werden gebeten, nächsten Samstag den 5 Dezember 1914 abends 8 1/2 bei Kamerad Rauschkolb sich einzufinden. Um recht zahlreiche und pünktliche Erscheinung wird gebeten.

Mehrere Altersgenossen.

Einquartierung

übernimmt

zu billigem Preise

Frau Albert Fischer

„Deutsches Haus."

Frauen u. Mädchen

finden sofort Akkordarbeit.

Karl Glaser

Strohhülsenfabrik.

Achtung!

Empfehle billigst:

Neue u. getragene Herren-Anzüge, Hosen, Ueberzieher, Damenkleider, sowie Herren-, Damen- u. Kinderschuhe.

S. Pehm, Sybillenstraße.

---

ff. ger. Bücklinge St. 10 Pfg.

ff. Rollmops St. 10 Pfg.

ff. Bismarkheringe

ff. Salzgurken 2 St. 5 Pfg.

Kuhns Filiale.

Wer übernimmt für unsere Kantine per 1. Januar 1915 die

Bier-lieferung.

Schriftliches Angebot erbeten.

F. J. Knierim Nachflgr.

G. m. b. H.

Vom 15. d. M. wird für einen soliden jungen Mann **volle Pension in gutem Hause mit Familienanschluß gesucht.**

Angebote unter Ziffer 20 a. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Heute frisch!

Frankfurter Würstchen Paar 25 Pfg.

Ia. Dörrfleisch Pfd. 1.30 Mk.

ff. Sauerkraut Pfd. 8 Pfg.

empfiehlt

Kuhns Filiale.

Spurlos verschwunden

sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Blütchen, Mitesser usw. durch täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, Stück 50 Pf., zu haben bei:

Apotheker Bansbach.

Für Kriegsbedarf!

Faustwolle

feldgrau und begefarbig, in 4, 5 und 6 Draht

empfehlen billigst

L. Herz Söhne

Für Herbst und Winter

Küchenlampen an **28, 42, 65**
Küchenlampen groß **75, 1, 1.50**
Tischlampen 1.35, 2,25, 3.75
Hängelampen 3.75, 6.50, 9.50
Sturmlaternen 1.25, 1.75, 2.50

Sämtliche einzelne Teile für alle Arten Lampen und Cylinder
Perlreifen in allen Größen

Taschenlampen 95, 1.50, 2.25
Lundenfeuerzeuge 45, 75, 95
für die Soldaten im Felde sehr praktisch
Kerzen Paket **35, 55 Pfg.**
Kohlenfüller 95, 1.25, 1,45
Kohlenkasten 95, 1.20, 1.50
Kohleneimer 1.25, 1.75

Kohleneisen, Stocheisen 2c. **in allen Preislagen**

Ofenschirme 1.25, 2.50, 4 50
Kohlenkasten m. Deckel 1.25, 1.75, 3.75

Blumen- und Palmkränze
Perl- und Blechkränze
in größter Auswahl

Filiale Max Joseph, Osthofen

Hosenträger als Liebesgabe

für unsere Soldaten, in schöner preiswerter Auswahl,

sowie

Cigarren

in patriotischer Verpackung, 20 und 25 Stück zum Preis von 1.20, 1.50, 1.75 und 2 Mk. in nur guter Qualität

empfiehlt

N. Kärcher.

Postkarten

Reizende Neuheiten

Kinderscenen

Jungdeutschland 1914

A. d'Angelo.

Schattenstiefel

in bester Qualität und zu den billigsten Preisen empfiehlt

S. Hirsch Nachfolger.